

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Nr. 351.

Donnerstag den 16. December.

1852.

Der Bazar.

Wenn die liebe Weihnachtszeit vor der Thür, da zeigt sich ein gar geschäftiges Treiben, ein Rennen und Wogen auf den Straßen, alle Läden prangen im festlichen Glanze, geschmackvolle Aufstellung, glänzende Beleuchtung stellen die ausgebotenen Waaren in das vortheilhafteste Licht, und indeß so der Verkäufer Alles aufbietet, seine Waaren an den Mann zu bringen, verdoppelt der Arbeiter seine Kräfte in den langen Winterabenden, entzieht sich einen Theil des so stärkenden Schlafes und legt sich manche andere Entbehrung auf, nur um für das Verdiente den Seinigen auch eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Denkt jetzt doch Jeder darauf, wie er erfreuen will, denn die Freude seiner Lieben ist auch die seinige. Wie gern arbeitet er daher auch jetzt, wie wenig fühlt er die Beschwerden! Wietet ihm doch die Liebe, die Freude der Seinen hundertfachen Erfolg dafür. Mit ängstlicher Sorgfalt sucht jetzt Jung und Alt die Wünsche geliebter Personen zu erforschen, Alles eilt von Straße zu Straße, um etwas aufzufinden, was jene erfreuen könnte, und gar viele, vorzüglich dem Geschäftsmanne und Gelehrten so wichtige Zeit wird verlaufen, nicht selten sogar ohne nach Wunsche zum Ziele zu kommen. Dank sei daher, vorzüglich in letzterer Beziehung, jenen Männern gebracht, welche vor dreizehn Jahren die glückliche Idee hatten und durchführten, unter dem Namen „Bazar“ eine allgemeine Ausstellung zu gründen, in welcher die mannigfältigsten Gegenstände zur beliebigen Auswahl den Kaufmen dargeboten werden. Auch diesmal haben sich die Porten des Bazars geöffnet, und er erscheint wieder in seinem alten Glanze, ja! wir können wohl sagen, daß er in Hinsicht des sinnigen Arrangements, der geschmackvollen Decoration und glänzenden Beleuchtung namentlich die vorjährige Bazaar-Ausstellung bei weitem noch übertrifft. Treten wir zunächst in die Vorhalle ein, so sehen wir, daß die Leiter des Bazars auch auf die Schaulust des Publicums ganz besonders Bedacht genommen; denn in der Halle Nr. 1 sind Panoramien zur unentgeltlichen Ansicht aufgestellt. Es sind theils rein landschaftliche Darstellungen, namentlich malerische Gebirgsseen, theils architektonische Gemälde, die ganz vorzüglich gelungen sind, theils Vorstellungen von großen militärischen Scenen, von Volks- und Familienfesten. Mehrere Nachstühle zeichnen sich vor Allem aus, da sowohl das Mond- wie das künstliche Licht mit großem Glücke wiedergegeben ist. Ein Meisterwerk in dieser Beziehung ist „der Weihnachtsmorgen in Meissen“, vorzüglich schön ist auch, namentlich in architektonischer Hinsicht, eine Inquisitionsscene. Luther am Weihnachtsabende im Kreise seiner Familie ist ebenfalls ein gut gelungenes Bild und gerade hierher, wie das obengenannte Bild, recht passend. Ueberhaupt verdient auch die Wahl der Bilder das beste Lob. Diese Panoramien verlassend, wenden wir uns rechts (Nr. 2) zu Mad. M. Kahnt und hier finden wir eine schöne Auswahl französischer und englischer Porzellains und Steinguts. Außer sehr schönen großen Porzellanfiguren, Kuchentellern in den geschmackvollsten Dessins, Manufakturen, den niedlichsten Nippeschädelchen und Kinder- und Puppenstücken findet man hier auch die jetzt so beliebten Spielzeuge in Rococogeschmack mit Figurenaufgabe, die Figuren sind ausgeführt und geschickt gruppiert. Auch die Streichholzschädel in Form einer ein Gesäß haltenden Hand sind recht zweckmäßig und ansprechend. Neben M. Kahnt hat Herr Reinhardt (Nr. 3) sein gar viel Schones enthaltendes Kunstsager. Schöne Kappe- und Stahlstiche, von den größeren Meisterwerken

bis zu den geringeren Bildern zum Ausmalen, für die Jugend namentlich auch schöne Wiener Spiele und Vorleseblätter zum Zeichnen und Coloriren, auch Handzeichnungen zum Nachzeichnen (spottbillig), zum Ausschmücken der Zimmer, in Bronzerahmen gefasste, ebenfalls sehr billige Stahlstiche u. s. w. Pfefferkuchen, Pariser Plastersteine und Zuckerzeug zur Füllung der Zuckerdüten finden wir neben diesem Kunstsager. Bei diesen Süßigkeiten, nicht ohne sie zu prüfen, vorübergehend, gelangen wir gegenüber (Nr. 4) zu Herrn Wilhelm's geschmackvollen Klempnerwaaren. In Weissblech und Messing finden wir hier die mannigfältigsten Gegenstände für Erwachsene und für Kinder, nützlich und das Auge erfreuend. In der zweiten Vorhalle (Nr. 6) hat Herr Leonhardt Gummi-Ueberschuhe, Glanzleder-Gallochen und warme Hausschuhe, dauerhaft und geschmackvoll ausgeführt, in großer Auswahl aufgestellt, und daneben gibt uns Herr Siegel (Nr. 7) den Beweis, wie weit es gegenwärtig auch die Kürschner gebracht. Fast jedes Handwerk ist jetzt auf dem Wege, sich zur Kunst zu erheben, und auch unsere Leipziger Kürschner bleiben in dieser Beziehung nicht zurück. Man durchwandere ihre Läden und man wird staunen. Werfen Sie vor Allem, meine Leser, einen Blick auf die schönen Fußteppiche, die Herr Siegel ausgestellt hat, und Sie werden bestätigt finden, was ich so eben gesagt. Es ist die kunstvollste Pelzmosaik, geschmackvoll in der Wahl der Farben, künstgerecht in Hinsicht der Schattirungen und dazu sauber und dauerhaft zusammen gesetzt. Die dazu gewählten Pelze sind zum Theil sehr werthvoll, so z. B. die zahlreich angewandten Kehlstücke des Edelmarders. Die geschmackvoll ausgeführten Pelzketten in Pelz und Schwanendunen, die Mütze und Pulswärmter sind gewiß gar willkommene Geschenke für Damen, und so mancher Jagdsiebhaber würde deckenhoch springen, wenn Iemand ihm eine der eleganten Jagdtaschen des Herrn Siegel zum Weihnachtsgeschenke verehren wollte. Den ganzen übrigen Raum der zweiten Vorhalle nimmt Herr Chieme (Nr. 5) ein mit seinem Lager von Spiel- und Drechslerwaaren aller Art. Dieses Lager hat sich von Jahr zu Jahr vergrößert, und diesmal ist es so reich an schönen Säckchen, daß man sich fast wünschen möchte, wieder zum Kinde zu werden, um sich so recht an ihnen erfreuen zu können. Wie weit ist man jetzt auch in der Fertigung dieser Spielwaaren gekommen! Jene eckigen Mäggenstalten sind wahhaft künstlerisch schön ausgeführten Figuren gewichen, und so wird der Geschmack der Kinder nicht mehr durch das Spielzeug verdorben, sondern vielmehr gebildet und gehoben. Man sehe nur die großen Städte, Bauernhäuser, Schäferscenen, Jagden, Menagerien, Schlachten u. s. w. an und man wird finden, wie schön sie gegen die früheren ausgeführt sind. Die feinen Pariser Gelenkfiguren, wie sauber sind sie gearbeitet, wie sinnig ist der Mechanismus, durch den sie in Bewegung gesetzt werden! Wie hübsch sind die komischen Pagoden erbaut und ausgeführt! Schöne Puppen und Puppenstuben, Attrappen höchst naturgetreu, allerlei Kinderspiele, kleine Buchdruckerpressen, Baukästen, Kutschen und Pferde, Zauberlaternen, Schachspiele, Waffen aller Art, kurz Alles, was sich nur die liebe Jugend wünschen kann, finden wir hier in großer Auswahl. Doch treten wir nun ein in den großen Saal, wo uns der Glanz von zahlreichen Gasflammen entgegenstrahlt. Hier ist der wahre Festmarkt, hier ist Halle an Halle gereiht in festlichem Schmucke, Draperien in weiß und rosa geben Ihnen ein wahhaft nobles Aussehen, und dabei sind sie diesesmal so hübsch arrangiert, daß sie formliche Gassen bilden und dadurch die Triegänge, die in der